

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
12 (1898)**

83 (8.4.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-250107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-250107)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (inkl. Frachtporto) 70 Pfg., bei sechsmonatlicher Zahlung 3,80 Pfg., bei vierteljährlicher 2,10 Pfg., für 2 Monate 1,40 Pfg., monatlich 70 Pfg. zzgl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Anschluß Nr. 59.

Insertate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach anderen Zeilen. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition abgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 83.

Bant, Freitag den 8. April 1898.

12. Jahrgang.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die deutsche Armee nach dem Etat 1898. Nach dem genehmigten Militärstatut für 1898 wird die Armee im beginnenden Etatsjahre 23 176 Offiziere, 78 207 Unteroffiziere, 479 229 Mannschaften, 2103 Militärärzte, 98 058 Dienstverdiene aufweisen. Im Allgemeinen bringt der Etat für den Ausbau des Heeres recht viel Neues. So insbesondere eine Vermehrung der Einberufungen von Leuten des Beurlaubtenstandes. Man glaubt diese Vermehrung rechtferdig als in dem letzten Jahre; es werden über 27 000 Reservisten mehr eingezogen als im Jahre 1897. Im Uebrigen enthalten die Bestimmungen wenige Abweichungen von den bisherigen. Auch in diesem Jahre ist den Truppenstellen durch besonders seltenen Tod anempfohlen, die Gefellungsbescheide den Einzubeurlaubten so frühzeitig wie möglich zu übermitteln, ebenso wie vorgeschrieben wird, die Interessen der am meisten Beteiligten bürgerlichen Berufstätigen, namentlich die Ernteverhältnisse in den einzelnen Korpsbezirken bei der Wahl des Zeitpunkt der Einberufung möglichst zu berücksichtigen. Im Einzelnen sei folgendes hervorgehoben: Als allgemeine Übungzeit ist das ganze Jahr vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 in Aussicht genommen; nur die Schiffahrt treibenden Mannschaften sollen im Winterhalbjahr 1898/99 üben. Bei der Infanterie sollen 144 500 eingezogen werden gegen 119 500 im Vorjahre. Auf das Gardekorps entfallen 10 530 (im Vorjahre 8820), auf das III. (Brandenb.) Korps 14 730 (12 150). Bei den Jägern über 3200, im Vorjahre 2700, bei der Feldartillerie 12 000 (10 000), Fußartillerie 6000 (5000), den Pionieren 3600 (3000), der Eisenbahntruppe 1800 (1800), der Luftschifferabteilung 190 (190) und dem Train 6691 (6473), und zwar 4674 (4508) aus der Reserve und Landwehr des Trains auf 14 Tage nach Beendigung der Verhütung, 1017 (965) aus der Reserve der Kavallerie und des Trains auf 20 Tage im Mai und 1000 (1000) Mann zur Bildung von Sanitätsdetachements auf 12 oder 13 Tage. In den Übungen der Infanterie, Jäger, Artillerie und Pioniere sollen ungefähr 1/3 Reservisten und 1/3 Landwehrmänner statt, wie in den Vorjahren, die Hälfte herangezogen werden. Dabei ist anzunehmen, daß die Mannschaften möglichst gleichmäßig im Reserve- und Landwehrverhältnis mindestens je einmal einberufen werden, und daß je eine Einberufung möglichst in die letzten Jahre der Dienstpflicht in der Reserve und Landwehr ersten Aufgebots fällt. Bei der Kavallerie können für die Dauer der Herbstübungen Reservisten bis zu vier Mann auf die Eskadron einberufen werden, außerdem können in den Fällen, in denen es für den Kommando der Truppen aus dem Wänder in ihre Standorte erforderlich erscheint, die zur Entlastung kommenden Mannschaften im unmittelbaren Anschluß an ihre aktive Dienstzeit zur Ableistung einer Übung für die Dauer des Wändermarsches und der Vorbereitung der Entlastung erforderlichen Zeit herangezogen werden. Die Reservisten der Infanterie und Kavallerie üben bei den Eintruppen ohne besondere Formationen, bei der Artillerie, den Pionieren u. s. w. nach näherer Bestimmung des Generalcommandos und Generalinspektionen. Die Landwehrmannschaften der Infanterie werden als besondere Kompagnien formiert. Von den Ersatzreservisten sollen, wie in den Vorjahren, bei jedem Armeekorps 40 Mann zu einer ersten schenkbildung, 40 zu einer zweiten schenkbildung und 40 zu einer dritten wöchentlichen Übung befristet ausgebildet im Krankenmateriedienst eingezogen werden. Übungen der Offiziere des Beurlaubtenstandes finden in dem bisherigen Umfang statt. Freiwillige Dienstleistungen von inaktiven Offizieren aller Waffen, die für den Rekrutierungszustand zu Kompagnieführern u. in

Aussicht genommen sind, können bis zur Dauer von acht Wochen durch die Generalcommandos genehmigt werden. Wie in den Vorjahren, so wird auch jetzt besonders darauf hingewiesen, daß bei den Übungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes die Einzelausbildung und die Festigung der Disziplin in's Auge zu fassen ist. — Letztere Arbeit pflegt bekanntlich nicht abzugeben ohne „Belehrungen“ über die staatsgefährliche, umstürzliche Sozialdemokratie“. Da werden wieder Tausende von Männern, die der Sozialdemokratie aus ephemerer und besser Ueberzeugung angehören, beschimpfende Neußerungen über sich ergehen lassen müssen.

Vom Moloch Militarismus. Das russische Blatt „Invalide“ weist darauf hin, daß Deutschland in den letzten zehn Jahren für die Landarmee bedeutend mehr als Ausland ausgegeben habe: nämlich Rußland einschließlich der 185 Millionen betragenden „außerordentlichen“ Ausgaben 2541 Millionen Rubel oder 6354 Millionen Francs, Deutschland mit einmaligen und außerordentlichen Ausgaben von 1664 Millionen Mark 5880 Millionen Mark oder 7351 Millionen Francs.

Die Petitionskommission des Reichstages hat wieder eine Reihe Berichte erstattet. Sie schlägt u. A. vor: eine Petition des kaufmännischen und gewerblichen Hilfsvereins für weibliche Angestellte zu Berlin um Einführung des obligatorischen Lebensschlusses um 8 Uhr Abends dem Reichsanwalt als Material zur Abänderung der Gesetzgebung zu überweisen. Unter den Petenten befinden sich allerlei Schulmänner, die höhere Stelle wünschen. So verlangt auch der Verein deutscher Kaufmannsfabrikanten in Hamburg eine Erhöhung der Zollsätze für Gewebe in Verbindung mit Kaufkraft im Allgemeinen und für solche Gewebe als Maschinenreibräumen im Besonderen. Die Petitionskommission will die Petition dem Reichsanwalt als Material überweisen, obwohl in der Kommission dargelegt wurde, daß schon bei Aufstellung der neuen Zolltarife im Jahre 1879 man die heimische Kaufmannsfabrikation der ausländischen Konkurrenz als durchaus gewachsen erachtete. Die seitige Entwicklung des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels mit den in Betracht kommenden Kaufmannsgeweben hat dies durchaus bestätigt. Die Ausfuhr beträgt das Dreifache der Einfuhr solcher Artikel aus dem Auslande. Ebenfalls dem Reichsanwalt als Material überweisen hat die Kommission eine Petition um Einführung eines Zolles auf rohe ausländische Schafwolle. Die besagten Petitionen, betreffend Erhöhung des Zolles auf Heringe, haben nicht die Befürwortung der Kommission gefunden. Sie ist nach eingehender Beratung über dieselben zur Tagesordnung übergegangen. Die Regierung hatte durch ihren Vertreter eine ablehnende Haltung motivieren lassen. Derselbe widersprach der Ansicht, daß die Erfüllung des Wunsches der Petenten der inländischen Fischerei nützen könne.

Wegen Anreizung zum Klaffen und Verhehlung der Polen zu Gemaltheitigkeiten gegen die Deutschen in Schlesien wurde der Heranzug eines hier erschienenen polnischen Volksführers, nationalpolnischer Tendenz, Herr v. Korajanski, zu sechs Monaten (!) Gefängnis verurteilt. Unter Anklage gestellt war ein Märden: Das schlesische Aidenbrödel, in dem das Verhältnis der ober-schlesischen polnischen Bevölkerung zu ihren deutschen Herren dargestellt worden war. Das Urtheil wird wieder dazu beitragen, die Polen in ihren nationalen Bestrebungen zu bestärken.

Mit zweierlei Naoh werden in Sachen die Parteien auch bei der Wahltagation gemessen. Laut Verordnung der königlichen Amtshauptmannschaft in Glauchau über die Beschaffenheit der Lokale, in welchen öffentliche Versammlungen abgehalten werden, müssen in den Versammlungslökalen mehrere Ausgänge vorhanden sein. Tische und Stühle sollen so gesetzt sein, daß nach allen Seiten 1 1/2 Meter Raum frei bleibt. Durch diese Verordnung ist es der Arbeiterpartei fast unmöglich gemacht, auf dem Lande noch ein Versammlungslokal, das den Anforderungen entspricht, zu bekommen. Aber dem Bund der

Landwirthe wird gestattet, in denjenigen Lokalen Versammlungen abzuhalten, die nicht der Verordnung entsprechend eingerichtet sind, und seine Bänderredner ziehen lustig zu dem Zwecke im 17. schlesischen Wahlkreise umher und die Verordnung der Amtshauptmannschaft scheint für sie und ihre Versammlungen nicht zu existieren.

Schweiz.

Zürich, 5. April. In der Schweiz beginnt man rationale Lebens- und Altersversicherungen einzurichten. So hat der Große Rath des Kantons Neuenburg jüngst mit Einstimmigkeit einen Gesetzentwurf gut geheißen, der sich mit der fakultativen Versicherung gegen das Alter und den Todesfall befaßt. Die Institution wird keine rein staatliche sein, sondern nur unter Aufsicht und Kontrolle des Staates (Kantons) stehen, jedoch sind staatliche Zuschüsse vorgesehen. Die eigentliche Leitung der Kasse steht den Versicherten selbst zu. Was die finanziellen Mittel anlangt, die der Staat für die Kasse aufzubringen hätte, so wird über diesen Punkt noch später Beschluß zu fassen sein; approximativ werden dieselben auf 85 000 Frs. im Jahr veranschlagt. Zur Versicherung zugelassen werden alle über 18 Jahre alten Kantonsangehörigen, die im Kantone wohnen, doch können auch auswärts wohnende Kantonsangehörige sich versichern lassen. Die Prämie füllt sich ab nach dem Alter des Versicherten beim Beitritt zur Kasse. Während der Dauer der Versicherung kann die Versicherungssumme erhöht oder vermindert werden. Die Prämienzahlung erfolgt monatlich und zwar pränumerando. Die Versicherungssumme ist nicht abtreibar und darf bis zu einer Höhe von 1000 Frs. nicht mit Beschlag belegt werden. Für zahlungsunfähige Versicherte hat die Gemeinde zahlend einzutreten. Auf den Todesfall sind Versicherungen von 1000 bis 5000 Frs. vorgesehen. Im Falle eines Selbstmordes ist die Versicherungssumme gleichwohl an die Erben auszugeben. Die Versicherung auf den Todesfall kann sowohl in der Weise bewerkstelligt werden, daß der Versicherte (von seinem 60. Lebensjahre ab) die in der Police bezeichnete lebenslängliche Rente bezieht, oder so, daß eine Pension bis zum 60. Lebensjahre auf Todesfall hin sich versichern läßt, wobei dann den Rechtsnachfolgern des Versicherten die Versicherungssumme zufließt. Bei der Altersversicherung wird die Rente, welche zwischen 30 und 100 Frs. monatlich schwankt, vom 60. Lebensjahre des Versicherten an ausgezahlt. Der Staat beteiligt sich mit einem Zuschuß an der Renteprämie für alle Versicherungsclassen und zwar bei der Versicherung auf den Todesfall bis zu einer Höhe von 500 Frs., bei der Altersversicherung bis zu einer Höhe von 30 Frs. monatlich. Außerdem kommt er für die Verwaltungskosten, auch die der technischen Direction der Kasse, auf und trägt die Kosten für die ärztliche Untersuchung und auch für die durch Zulassung gesundheitslich schwacher Personen sich ergebende Vermehrung der Risiken. Die Neuenburger Versicherungskasse, welche vom 1. Januar 1899 ins Leben treten soll, bezweckt, den „kleinen Leuten“ eine billige Versicherung zu ermöglichen. Ein ähnliches Volkerversicherungsprojekt liegt auch dem Großen Rathe des Kantons Gené vor, jedoch ist dieses letztere auf dem Obligatorium basirt. Im Kanton Basel-Stadt ist vor einigen Jahren eine Versicherungsvorlage mit Obligatorium in der Volksabstimmung so fälle gekommen.

Sachsen-Norwegen.

Ein Initiativantrag, gar nicht nach dem Geschmacke des Grafen Posadowski, liegt dem norwegischen Storting vor, in dem bekanntlich die Sozialdemokratie noch nicht ihren Einzug gehalten hat. Der Antrag bezweckt, dem Vereinstrechte der Arbeiter einen weitgehenden Schutz einzuräumen. Es soll nämlich derjenige Unternehmer, Geschäftsführer, Werkmeister bestraft werden, der durch Arbeitsentlassung oder durch lägenhafte Vorkriegelungen ökonomischer Art versucht, in die Theilnahme seiner Angestellten außerhalb der Arbeitszeit am sozialen oder politischen Leben ausgrenzen. Weiter wird auch der Arbeitgeber bestraft, der durch Bestimmungen in Arbeitsverträgen oder Arbeitsordnungen die bei ihm Beschäftigten in ähnlicher Weise zu beeinträchtigen sucht.

Frankreich.

Paris, 4. April. Die Korruption hat in Paris einen Umfang erreicht, daß kein Mensch mit offener Sprache mehr vor dem Verdacht, ihr verfallen zu sein, bewahrt bleibt. Vor einigen Tagen vertheidigte der Advokat Labori Jemand in einer Erbschaftsangelegenheit. Während er plädierte, rief der Kläger, gegen den sein Klädover gerichtet war: „Sie sind besahmt, um die Richter zu täuschen!“ Der Kläger wurde hinausgeführt. Labori sagte: „Ich habe hier im Interesse meiner mittellosen Klienten, denen man ihr Vermögen freitig macht, ich habe in dieser Affäre ebenso wenig ein Honorar angenommen wie in einer andern berühmter gemordeten.“ Der Vorfall erregte im Justizpalast großes Aufsehen.

Amerika.

Washington, 4. April. Ueber die militärische Situation auf Cuba hat der Senator Proctor auf Grund langdauernder genauer Beobachtung an Ort und Stelle einen ausführlichen und sachlichen Bericht im Senate der Vereinigten Staaten vorgelesen. Mehr als die Thatfache hatte der Telegraph nicht gemeldet. Amerikanischen Zeitungen entnehmen wir nachdrücklich noch die folgenden Einzelheiten: Die zwei östlichen Provinzen sind theilhaftig vollständig in Händen der Insurgenten mit Ausnahme einiger besetzter Städte. Diese beiden großen Provinzen werden als „Cuba libre“ (freies Cuba) bezeichnet. Havana, die große Hauptstadt der Insel, gilt in den Augen der Spanier und vieler Cubaner als „ganz Cuba“, gerade so wie Paris Frankreich ist. Alles scheint in Havana so wie gewöhnlich zu trüben Zeit zu sein. Ruhe herrscht in der Stadt, nur sieht man häufig Militär- und Polizeipatrouillen durch die Straßen der Stadt marschieren und an allen öffentlichen Plätzen ist Militär und Polizei angewendet, sonst sieht man keine Zeichen eines Krieges. Außerhalb Havana ist Alles ruhig. Dort herrscht wieder Frieden nach Krieg. Jede Stadt und jedes Dorf ist von einer „Trocha“, von Wällen und Ausgrabungen umgeben, die stark von Soldaten besetzt sind zum Schutze gegen die Insurgenten und um die Melongentrassen innerhalb der Ortschaften zu halten. Ueberall sieht man außerhalb Havana Jammer und Elend und Hungersnoth, 200 000 Menschen sollen in sechs Monaten dem Elend erliegen sein.

China.

Peking, 5. April. Ein Mitglied des Senats aus dem höchsten Range richtete einen Appell an den Kaiser von China, in dem das ganze Tzang-li-Jamen (chinesische Ausdrucksart) angeklagt wird, mit russischen Gelde beschuldigt zu sein. Die hierfür ausgegebene Summe übersteige 10 Millionen Taels. Li-Jung-Tschang hätte allein 1 1/2 Millionen Taels erhalten. Der Senator fügt hinzu, er verlange eine Untersuchung und erbat sich, sich enthaupen zu lassen, wenn ihm seine Schuld bewiesen werde.

Aus Stadt und Land.

Bant, 7. April.

Bürgervereins-Versammlung. Die gestrige, in Wm. Brumunds Lokal stattgehabte Monatsversammlung des Bürgervereins Bant bildete im gewissen Sinne eine Fortsetzung der letzten Gemeinderathssitzungen, da sie sich auch vorwiegend mit Straßen-Verkehrs-, Steuer- und Kirchenachen, sowie mit der Wasserleitungsfrage beschäftigte. Zum großen Theile wurden jedoch die Verhandlungsgegenstände einer baldigst einzuberufenden gemeinschaftlichen Vorstandssitzung der Bürgervereine Bant, Neudorren und Sedau zur weiteren Beratung überwiegen. Beschlüsse des Ausbaues der Verl. Theilstrasse, welcher bekanntlich auch den Gemeinderath in mehreren Sitzungen beschäftigte, war die Versammlung der Meinung, daß es wenigstens mit allen gangbaren Mitteln versucht werden müßte, dieselbe in der Verl. Theilstrasse münden zu lassen. Der Kirchenachen, an dem es in diesem Falle liegt, dürfte sich einer vernünftigen Ausbaubar unferes Straßennetzes nicht verschließen, zumal wenn, wie hier, kirchliche Interessen dabei gar nicht gefährdet sind. Man gab der Hoffnung Raum, daß sich auch wohl eine Mehrheit im





„Stedinger Hof.“ Heute Freitag und folgende Tage

# Schlacht- u. Bockbierfest

wozu ergebenst einladet **F. Zschäge.**

## Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft

e. G. m. b. H.  
Am Sonnabend den 16. April 1898,  
Abends 8 1/2 Uhr:

### Ordentliche General-Versammlung

im Lokale des Herrn **Zadewasser**, Tonndelch  
**Tages-Ordnung:**

1. Geschäftsbericht.
2. Beschlussfassung über Vertheilung des Reingewinns.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes.
4. Wahl der Baukommission.
5. Wahl der jährlichen Revisoren.
6. Vuanangelegenheiten.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.  
**F. Lemm.**

NB. Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimiren. Die Geschäftsberichte liegen vom heutigen Tage an im Geschäftshause aus.

Von heute ab und während der Feiertage  
verzapfe ein

## hochfeines Bock-Bier

aus der **St. Johanni-Brauerei.**

Freunde eines wirklich ausgezeichneten  
Tropfens ladet ergebenst ein

**G. Kathmann.**

## 2 Waggon Herde

in allen Größen  
sind eingetroffen in meinem Wil-  
helmshavener Geschäft.

**J. Egberts,**

Wittmund und  
Wilhelmshaven, Bismarckstraße 52.

## G. Schmilowik, Neue Straße 8.

### Gardinen

crème und weiß, neue hübsche Muster,  
Scheibengardinen Meter 5 bis 60 Pfg.  
Fenstergardinen Meter 25 bis 135 Pfg.

### Tischdecken

in Manilla, Brokat, Gobelin und Plüsch, große  
Sortimente von 1 Mk. an.

Leppiche in prachtvollen Exemplaren,  
gute bewährte Sorten 5,80, 6,50, 7,80 bis 33 Mk.

\*\*\*\*\*  
**Arbeiter-Turn-Verein**  
**Phönix.**  
 Unsern werthen Freunden  
 und Gönnern  
 die freundl. Mittheilung, dass wir  
 zum **Ostersonntag**  
 wieder eine  
**Abendunterhaltung**  
 arrangirt haben.  
 Dieselbe findet im Vereinshaus  
 „Zur Arche“ statt und weist ein  
 reichhaltiges und gediegenes Pro-  
 gramm auf.  
 Zum Besuch ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**  
**Lebenslanges Programm**  
 zur gefl. Beachtung?  
 Programme im Vorverkauf  
 sind an den bekannten Stellen zu haben.  
**Preis der Programme**  
 im Vorverkauf 30, an der Kasse 40 Pfg.  
 Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.  
 \*\*\*\*\*

**Programm.**

1. Gruss an Kreuznach, Marsch.
2. Im Frühling, Ouverture.
3. Das Neueste auf der Welt, Couplet.
4. Athletik.
5. Gensdarm Strunke, Solo-Szene.
6. **Damen-Reigen.**
7. Pyramiden.
8. Turnergustel, Damen-Couplet.
9. Turnen am Reck.
10. **Nach den Flitterwochen** Lustspiel mit Gesang.
11. Jongliren m. Gewichten.
12. Die Quartettmaschine, Grotesker Scherz.
13. **Der Joky u. sein Pferd,** Turn. Aufführung.
14. **Junggesellen-Streiche** Poesie mit Gesang.
15. **Marmorgruppen.**
16. **Schlussgalopp.**

Während der Pausen:  
Orchester-Musik.  
Anderungen im Programm vorbehalten.

\*\*\*\*\*  
**Restaurant „Concordia“.**  
 Heute Donnerstag und folgende Tage  
**Bockbier-Fest**  
 verbunden mit humoristischen Vorträgen  
 wozu freundlichst einladet  
**H. Nannen, Berl. Börsestr.**  
 \*\*\*\*\*

**Geschäfts-Eröffnung.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich Sonnabend den 9. April in **Neubremen, Ecke Grenz- und Börsestraße**, (gegenüber dem Zeevlandschen Hof) ein

**Colonial-, Fettwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft**

eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, durch streng reelle sorgfältigste Bedienung die Zufriedenheit meiner geschätzten Kundenschaft zu erwerben, ich bitte daher ergebenst, mein Unternehmen kräftig unterstützen zu wollen.

NB. Gleichzeitig erlaube mir, ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich nur **gute, reine Waare**, feine Schleiberrartikel, geringere Sachen, in den Handel bringen werde. Da der Verkauf

**nur gegen Baarzahlung**

ohne jeden Abzug erfolgt, bin ich in der Lage, die Preise aller-  
niedrigst stellen zu können. Wer also **gute Waaren** zu ver-  
hältnißmäßig **billigen Preisen** einkaufen will, ladet zum Besuche  
freundlichst ein. Mit Hochachtung

**G. A. Gerken, Neubremen,**  
Ecke Grenz- und Börsestraße.

**Empfehle**  
 vorzüglichste, dauerhafte und  
 schön gearbeitete  
**Herren-Zug- und  
 Schnürstiefel**  
 in vielen verschiedenen Leder-  
 sorten zu 14, 11, 10, 9,50,  
 9, 8,50, 7,25, 6,25, 5,50 *M.*  
 u. f. w.  
**Herren-Zug- und  
 Schnürschuhe**  
 in grün, Lackleder, schwarz,  
 Lackleder, Chevreaur u. f. w.  
 zu 11,50, 11, 10, 8,50, 8,  
 7,50, 6,50, 5,50, 4,75 *M.*  
 u. f. w.  
 in größter Auswahl.  
**Herm. Zebbe,**  
 Neue Wilhelmshavener  
 Straße 5.

Georg Aden in Bant hat  
 Bleyle's elastische poröse,  
 garant. reinwollene, echte,  
 giftfreie, röhrenförmig be-  
 kannte **Knaben-Anzüge** in  
 grau und blau in gängi-  
 gen Größen und Facons  
 auf Lager.

**Zum Feste**  
 empfehle Halbheisch à Pfund  
 50 Pfa.  
**E. Rothenberg, verl. Börsestr.**

**Reizende  
 Mädchen- u. Kinder-  
 Stiefel u. Schuhe**  
 in allen Farben u. Mustern  
 empfiehlt **ausnahmsweise  
 billig**  
**Herm. Zebbe,**  
 Neue Wilhelmshavener  
 Straße 5.

Gutes Logis f. 2 jg. Leute  
Marktstraße 26a, part. I.

Die billigste Bezugsquelle  
für Damen- und Kinder-Mäntel  
ist das Spezialhaus

**Herm. Meinen,**

Koonstraße 93.

Unübertroffene Auswahl! Viel Geldmach!  
**Kleine Preise!**

**Noch Preiswertheres  
als meine Kragen und Jackets giebt es nicht!**

Schwarze Kragen aus reinwollenen gemusterten Stoffen, mit Seide oder Cloth ganz gefüttert,  
1 Mk., längere 6,50, 7,50 Mk. etc.  
Seidenplisse-Kragen, sehr chic, 5 Mk.  
Seidenbasta- und Seidenmoiré-Kragen in gängigen Längen, sehr elegant, 15 Mk.  
Damen-Jackets in farbig und schwarz von 3 Mk. an.  
Kinder-Mäntel und Jackets von 3 Mk. an.

**Regenmäntel, Staubmäntel etc.**  
in bekannt großer Auswahl.

**Arbeiter-Turnverein Frohsinn, Sedan.**  
**Einladung**  
zu der am 1. Osterfeiertag (10. April cr.) im Saale des Herrn  
Mammen, Sedaner Hof, stattfindenden  
**Abendunterhaltung**  
bestehend in  
Turnen, Theater u. hum. Aufführungen.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr Abends.  
Karten im Vorverkauf 30 Pf. sind im Vereinslokale (Sedaner  
Hof) sowie bei sämtl. Mitgliedern zu haben. In der Kasse 40 Pf.  
Freunde und Gönner des Vereins bitten um zahlreichen Besuch  
**Das Festkomitee.**

**Oldenburg.**  
**Geschäfts-Gröpfung.**  
Mit dem heutigen Tage eröffne ich das früher von Herrn  
Hettina betriebene  
**Barbier- u. Friseurgeschäft**  
**Kurwickstrasse 1.**  
Indem ich auf die gütige Unterstützung aller Freunde, Be-  
kannten und Genossen rechne, zeichne Achtungsvoll  
**Paul Krey,**  
Oldenburg, Kurwickstraße 1.

**Gesangverein „Concordia“, Bant.**  
Am 1. Osterfeiertage, 10. April cr.,  
im Saale des Schützenhauses (B. Tenschhoff):  
**Grosse Abendunterhaltung**  
bestehend in Konzert, Gesang, Theater und  
komischen Vorträgen.  
Theater: Das Fest der Handwerker.  
Komisches Gemälde von L. Angeli.  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr Abends.  
Entree an der Kasse 40 Pf. — Karten im Vorverkauf à 30 Pf.  
sind im Schützenhause, bei Herrn Wollermann, bei Herrn  
Wilken sowie bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

**Waarenhaus  
B. S. Bührmann.**  
Strassen- u. Radfahrer-Kostüme.  
Neueste Sonnenschirme in großer Auswahl.  
  
**Elegantes Jacket**  
in allen modernen Farben 7,50 Mk.  
In einfacher Ausführung von 3 Mk. an.  
**Loden-Mäntel von 10 bis 26 Mk.**  
**Moiré-Kragen von 12 bis 50 Mk.**

**Verband der Zimmerer  
Zahlstelle Wilhelmshaven.**  
Umstände halber findet die nächste  
Versammlung nicht am Freitag den 8.  
sondern erst Freitag den 15. April  
in der „Arche“ statt.  
**Der Vorstand.**  
**Gesangverein Frohsinn**  
Umstände halber findet die nächste  
Gesangsstunde am **Charfreitag,**  
Nachm. 4 Uhr, statt.  
**Der Vorstand.**  
**Gesangverein Harfe.**  
Freitag den 8. April,  
Nachm. 4 Uhr:  
**Ausserordentliche  
General-Versammlung**  
im Vereinslokal.  
**Der Vorstand.**  
**Vereinigung**  
zur  
**Unterstützung bei Sterbefällen**  
Sitz Neuende.  
Sonntag den 10. April 1898  
Nachm. von 4-6 Uhr:  
**Hebung der Beiträge**  
und Aufnahme neuer Mitglieder  
im Lokale des Herrn Hillmers, Raiffe-  
haus Neuende.  
Die Kasse bietet unter günstigen Be-  
dingungen den Mitgliedern im Falle des  
Ablehens ein unentgeltliches Träger-  
corps, sowie den Hinterbliebenen eine  
sofortige Beihilfe von 75 Mk. baar. —  
Der Eintritt beträgt bis zum 35. Jahre  
75 Pf., vom 35 bis 45. Jahre 1,50 Mk.,  
bei einem vierteljährlichen Beitrage von  
50 Pf.  
Alles Nähere bei Herrn J. Jßen,  
Roverhorn, Hauptstraße.  
**Der Vorstand.**  
N.B. Gleichzeitig findet die Hebung der  
Beiträge (18 s) u. Aufnahme neuer Mi-  
tglieder der **Kinder-Sterbekasse** statt.

**Restaurant Bürgerheim.**  
Heute und folgende Tage  
verzapfe ein ganz vorzügliches  
**Accumer Bockbier**  
worauf ich meine Freunde und Gönner ergebenst auf-  
merksam mache.  
**E. Burrack.**

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Abend 7 1/2 Uhr ver-  
schied nach 14tägiger, heftiger  
Krankheit unsere liebe kleine  
Tochter und Schwester  
**Gretchen,**  
im zarten Alter von 3 Monaten,  
was wir mit der Bitte um stille  
Theilnahme betrübten Verzgens zur  
Anzeige bringen.  
Neubremen, den 7. April 1898.  
**Robert Heumann,**  
nebst Frau und Kindern.  
Die Beerdigung findet Sonn-  
abend, Nachmitt. 2 1/2 Uhr, vom  
Sterbehause, Mittelstr. 13, aus  
statt.

**Was Alle sagen, muß  
doch wahr sein,**  
daß meine ostfr. Süßrahm-Tafel-Margarine  
im Geschmack sowie Fettgehalt unerreicht ist.  
Pfund 40 Pfg., 50 Pfg., 60 Pfg. u. 70 Pfg. Bei Abnahme  
von 3 Pfund Preisermäßigung.  
**Aug. Fimmen, Marktstr.**



### „Von Laffalle zu Vobbielski.“

Der dem Reichstage vorliegende Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung des Postregals, erfährt sowohl in der inländischen wie in der ausländischen bürgerlichen Presse nach wie vor, scharfe Kritik. Die beachtlichste „Verthaaligung“ der Privatpostanstalten wird hauptsächlich deshalb als eine „Ungerechtfertigt“ verurteilt, weil den dadurch betroffenen Unternehmern eine Entschädigung nicht zuerkannt ist. Da kommen die sonderbaren Anschauungen und Ideen-Verbindungen zum Ausdruck. So möchte die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ glauben machen, um ein „sozialdemokratisches Experiment“. In einem Artikel, betitelt: „Von Laffalle zu Vobbielski“, schreibt sie in Bezug auf die Entschädigungsfrage Folgendes:

„Als Herr Bismarck das Tabakmonopol einführen wollte, nahm er ebenfalls eine Entschädigung der Industrie in Aussicht. Wenn heute den Privatunternehmern ein unvollständiges Recht, das für sie zu einem Geldwert geworden war, ohne Entschädigung entzogen wird, weshalb sollte nicht morgen, ebenfalls ohne Entschädigung, die Kanonengerei und die Schienenfabrikation und die Zuckerbereitung und die Brauereibrennerei verstaatlicht werden? Man braucht diese Frage nur zu stellen, um die ganze Gefahr zu erkennen, die in der bisherigen Behandlung der Entschädigungsfrage durch die Reichsregierung liegt. In allen Fällen, wo jemand eines Besitzes oder eines Rechtes im öffentlichen Interesse enteignet wird, erhält er heute vollen Schadenersatz; dasselbe muß notwendig bei der Einschränkung des Besitzes der Privatposten geschehen; auch genügt es nicht, daß man ebenfalls aus Billigkeitsschranken eine Entschädigung anbietet, es handelt sich vielmehr um einen Akt der Willkür, den man üben und unterlassen könnte, sondern um eine Rechtspflicht, die durch die heutige Staatsordnung verboten wird. Wenn man diese Rechtspflicht befreit, so erschüttert man die Grundlagen der heutigen Staatsordnung. Billigkeit erkennt Herr von Vobbielski diese Gefahr noch redaktoria, wenn er einen Blick in Ferdinand Lassalle's Werke thut.“

Wenigstens äußert sich die „Neue Züricher Zeitung“, auch sie sieht in dem Gesetzentwurf eine „Kongression an die Sozialdemokratie“. Sie schreibt u. A.: „Der jetzt so viel geschmähte Graf Caprioli hat einmal gesagt, bei jeder Maßregel, welche er trifft, überlege er zuerst, welche Wirkung sie auf die Sozialdemokratie habe. Bei der Gründlichkeit der Lagnade, in welche Caprioli gefallen ist, es bezweifelt, daß seine Nachfolger sich auch an jenen Satz nicht mehr halten, der vom Standpunkt des Gegners der Sozialdemokratie gar nicht unklar ist. Der Nachfolger des Herrn v. Stephan ist jetzt mit einer großen Vorlage vor den Reichstag getreten: er wird die Derabsetzung des Stadtratspostens genehmigen und die Derabsetzung des Gewichts für einfache Briefe, aber er will dafür die Ausdehnung des Postregals, wodurch die Mehrzahl der bestehenden Privatpostunternehmungen ruiniert, das von ihnen angelegte Kapital verloren und mehrere tausend Personen brotlos gemacht würden. . . . Hier erfüllt man zwar den Wunsch nach Vereinfachung der Einrichtungen, aber man thut dies nur um den

Preis, daß die Post von einer unbrauchbaren Konkurrenz befreit wird. Das ist der Punkt, wo sich die Interessen der Regierung und der Sozialdemokratie freundlich begegnen. Die Regierung verstaatlicht gern und die Sozialdemokratie sieht das sehr gern.“

Ueber die Stellung unserer Partei zu dem Entwurf haben wir und bereits ausgesprochen. Wir erinnern an die Thatsache, daß Lassalle in Uebereinstimmung mit anderen hervorragenden Vertretern der Rechtswissenschaft, die nicht als Vorkämpfer der Sozialdemokratie bezeichnet werden können, dem Standpunkt vertritt, daß bei Umgestaltungen der in Rede stehenden Art eine Entschädigungsspflicht des Staates nicht anzuerkennen ist, daß vielmehr in jedem Falle bedingungslos das erworbene Recht und das darauf sich stützende Sonderinteresse dem höheren Rechte der Allgemeinheit und deren Interessen zu weichen habe.

Auf diesen Standpunkt hat sich bekanntlich auch der Staatssekretär v. Vobbielski gelegentlich der Begründung und Berichtigung seiner Vorlage im Reichstage geäußert. Ihn als einen spezifisch „sozialdemokratischen“ Standpunkt hinzustellen, ist entweder Thorheit oder spekulativer Dünkel. Allerdings erkennt die Sozialdemokratie das Recht des Staates und der Gemeinde, private Unternehmungen in öffentliche umzuwandeln, grundsätzlich an. Aber ihr praktisches Verhalten in Verstaatlichungsfragen ist immer abhängig von der Erwägung: ob die Verstaatlichung wirklich im Interesse der Allgemeinheit gelegen ist, oder ob sie dazu dienen soll, ein diesen Interessen feindliches Verhältnissystem zu fügen und zu stärken. Ist Letzteres der Fall bzw. zu befürchten, so wird die Sozialdemokratie niemals ihre Zustimmung zur Verstaatlichung geben. Deshalb hat sie i. J. auch das von Bismarck angeordnete Tabakmonopol abgelehnt. Und jetzt hat sie ihre Zustimmung zur Erweiterung des Postregals davon abhängig gemacht, daß die Angehörigen der Privatpostanstalten genügend entschädigt werden. In erster Linie treten wir ein für Übernahme des gesamten Verkehrs durch Staat und Gemeinde. Im Uebrigen haben wir uns zu halten an den ersten Teil unseres Parteiprogramms, wonach die Vereinfachung aller privatkapitalistischen Wirtschaft überaupt anzustreben ist. Daß diese Umwandlung nur das Ergebnis einer längeren Entwicklung sein kann, ist klar. Nur diejenigen Verstaatlichungen kann die Sozialdemokratie unterstützen und gerne sehen, die in der Richtung dieser Entwicklung sich vollziehen und bei denen Garantien dafür vorhanden sind, daß sie nicht mißbraucht werden gegen die Volkrechte und -Interessen.

Auf das Allerentschiedenste ist die Ansicht zurückzuführen, daß in der heutigen Staatsordnung bzw. Rechtsordnung eine „Rechtspflicht“ der Entschädigung begründet ist, wo es sich darum handelt, bestehende Erwerbsrechte zu beschränken oder aufzuheben. Die ganze Entwicklung der privatkapitalistischen Wirtschaft, der bürgerlichen Gesellschaft und ihres „Rechtsstaates“ hat sich vollzogen ohne Anerkennung und Billigkeitserwägungen sich zu einer Entschädigung verhält. Wollte der Staat die Entrechtungen und Expropriations-Entschädigung als „Rechtspflicht“ anerkennen und ausüben, so würde er nichts anderes sein, als eine Verleugungsanstalt gegen die Konsequenzen des Fortschrittes, sowie des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Interessentampfes. Das zu sein entspricht oder nicht dem Wesen des bürgerlichen

Rechtsstaates, der auf dem „freien Spiel der Kräfte“ beruht. In der Zeit „von Laffalle zu Vobbielski“ hat sich darin nichts geändert.

### Vermischtes.

Der Zustand des geisteskranken Bayernkönigs Otto soll sich geändert haben. Sein Arzt hat in des Königs Urin nicht unbedeutliche Mengen Blut entdeckt, was auf ein Blasen- oder Nierenleiden schließen läßt.

**Gräßlicher Tod.** Der auf den Mineralolwerken von Alstedt u. Ko. auf dem Kleinen Grassbrook in Hamburg beschäftigte Arbeiter Arnold aus Altona war in der Nacht zum Sonnabend mit einem Klempner auf der Fabrik mit einer Reparatur beschäftigt. Arnold, der bereits 24 Stunden gearbeitet hatte und im Begriff war, auch am Sonnabend noch zu arbeiten, ging am Morgen um 5 1/2 Uhr den Fabrikplatz entlang und legte sich, wahrscheinlich aus Müdigkeit und Ueberanstrengung, gegen eine Holzplanke, die zum Schutze eines zwei Meter tiefen in der Erde befindlichen Salzaffins diente. Arnold, der wahrscheinlich im Stehen eingeschlafen war, hatte dabei die Planke nach innen geschoben. Dieselbe brach in Folge dessen zusammen, und Arnold stürzte mit ihr in den bis zu zwei Meter Höhe mit Salzwasser gefüllten Bassin. Später wurde der Mann dort als Leiche bräunlich gefärbt und herausgehoben. Die Leiche, die ganz scharf durch die abende Flüssigkeit zerfressen war, wurde nach Hamburg in das Rathaus gebracht.

**Der Königsberger Dampfer „Magnit“.** Kapit. Buchholz, 18 Mann Besatzung, ist 14 Tage überfällig. Er gilt als verloren, da Korkswellen mit dem Namen des Dampfers an der englischen Küste jetzt angekommen worden sind. Wahrscheinlich ist er am 16. März in dem Kanal von dem britischen Schooner Prinzess überlagert worden.

In dem Prozeß gegen eine Anzahl Juden in Rußland, die angeklagt waren, gegen Militär- und andere christliche Personen Gewaltthatigkeiten verübt zu haben, sie ließen sich nämlich nicht genügend plündern und maltrahieren, wurde am Montag die viertägige Verhandlung geschlossen. Das Gericht befand, es liege keine Verurteilung des Anklagen gegen Christen bzw. Militär vor, sprach 9 Angeklagte gänzlich frei und verurteilte 5 wegen Uebertretens gegen Militärpatrouillen zu zweijähriger Gefängnisstrafe.

Von einer Ueberrückung in Folge Dammbruchs ist wie schon kurz berichtet, die Stadt Shanneton heimgefuhr worden. Die Berechnungen sind genaue. Nach einem Bericht aus dem benachbarten Coanville mochte sich ein Mann unter Lebensgefahr in einem Boot aus der überfluteten Stadt Shanneton nach der nächsten Telephonstation und sprach mit Coanville. Er erklärte, daß der Damm fast mehreren Tagen unversichert war, doch die Einwohner sich in Sicherheit glaubten, weil eine Wache aufgestellt war. Als er durch die Stadt ruderte, hörte er über- all das entsetzliche Geschrei erkrankender Frauen und Kinder. Das ganze Land sei mittlerweile überflutet, die Katastrophe nehme furchtbar an Gräulichkeiten zu. Die Zahl der Ertrunkenen werde auf 500 geschätzt. Hier beachte die Telephonmeldung ab, da der Mann zu errettet war, um länger sprechen zu können. Der Bürgermeister von Shanneton appellirte an den Kongreß um Hilfe.

### Stevens Werk.

Roman von Anton v. Werfall.

(9. Fortsetzung.) — (Nachher verdient.)

„Darum seien Sie vernünftig“, fuhr der Bootsmann fort, „ich übernahm mit Vorliebe seine Wertschaft, 's giebt allerhand Spaß dabei, und dann leer geht es nie ab. — Wenn Ihre Frau noch die Jette Dolm wäre, die schöne Jette, von der er mir so viel erzählt, so würde ich zur Jette gehen — man glaubt nicht, wie dantbar so Wädeln sind — jetzt ist's was anderes — jetzt werden Sie dantbar sein — meinen Sie nicht?“

„Gewiß — ich verpöche Ihnen — geben Sie nur — ich muß hinein.“ Jürgens stierte gierig die Hand aus nach dem Brief, den der Bootsmann zurückgab.

„Zeit ist alles in diesem Falle“, fuhr dieser fort. „Er kommt zurück — er schreibt an Jette Dolm — möglich — Möglich auch nicht! Und dann, wann? Wann? Bis dahin können Sie ja dafür sorgen, daß — kurz — Wie?“

Er hielt den Brief vor Jürgens Augen. „Was verlangen Sie dafür? Nach?“

„Was geben Sie? Nach?“

Jürgens griff mit zuckenden Fingern nach seinem Geldbeutel, der Erbsen der Hölle von Stevens Werk befand sich darin in Gold.

„Jehn Thaler! Ich kann nicht mehr.“

„Ich bin kein Jude — geben Sie.“

Jürgens zahlte, der Bootsmann reichte ihm den Brief, „und wenn er zurückkommt, wissen Sie nichts von einem Brief, kennen

keinen Ja.“ Natürlich ist werde mich schon herauslösen, wenn mich der Teufel noch einmal mit ihm zusammenführt. Bin verlässlicher als ich aussehe, in solchen Dingen — Leute kommen.“

Jürgens hatte noch immer den Brief in der Hand.

„Strecken Sie ihn doch zu sich. — Befehl Dant und gute Fahrt! Es ist weit von Indien nach Hooge und es köstet einem gar manches zu unterwegs — nur kaltes Blut!“

Der Bootsmann war verschwunden, als Jürgens aufblies. Der Brief brannte wie eine glühende Kohle auf seiner Brust. — Wenn er ihn ungelesen vernichtete — wäre es nicht besser? Er mußte was darin stand, Behemernungen, Schwüre! Er würde freier vor Jette treten. — Schon war er dazu entschlossen, da rißte sich in ihm eine schwache Hoffnung — Wenn er sich losgäbe von ihr — unmöglich war es nicht — dann könnte er ja Jette den Brief zeigen und alles war gut! — Wieviel stand auch aus ihm etwas darin! Wie er nur daran denken konnte, ihn ungelesen zu lassen!

Völlig gefaßt betrat er die Stube. Jette war noch immer mit der Wüstung ihrer Schätze beschäftigt.

„Wo warst Du so lange?“ fragte sie harmlos. „Du arbeitest nicht einmal auf diese einfache Frage hatte er sich vorbereitet.“

„Bei — bei — Ode — ich habe die Tasse vergessen“, erwiderte er unsicher, stotternd. „Ode war ja eben hier, Du bist nicht an ihm vorbeigezogen vorhin“, erwiderte Jette. „Ah wirklich? — Ich sah ihn nicht — das

beißt, ich bin ihm begegnet — aber es ist ja alles in Ordnung“, sagte Jürgens erregt. „Was schaust Du denn so eigenhändig?“

„Woll Du ein Geheimnis hast — ja wohl — eine kleine Ueberrückung! Ich sah Dir's an, wie Du hereinkamst. Nun heraus damit aus der Rodtasche!“ Sie lachte und griff danach, es knirschte unter ihrem Druck.

Jürgens hieß sie unsanft zurück. „Laß doch die Kinder! — wenn ich Dir doch sage, ich habe nichts.“

„Darum hält Du dann die Taschen so ängstlich zu, als sollte etwas herausliegen?“

„Laß, sage ich Dir!“ rief er auffallend laut, mit einer heftigen Bewegung sich losreisend. „Alles hat heubere, es nahm sich aus wie ein Streit, man stieß sich mit dem Ellbogen und stürzte sich Bemerkungen zu, und als sich Jürgens ärgert umsetzte, blinnte er in Jaks' hohles Gesicht, der vor einer frischen Flasche Wein saß.“

Jette war feuerroth und warf ihm einen stolzen, fast höhnischen Blick zu, der ihm durch Haß und Wein ging; er las fürchterliche Dinge darin. — An allem war der Brief schuld, ihm abnte nichts Gutes mehr und jede Hoffnung schwand.

Vergebens suchte er sein Benehmen gegen Jette wieder gut zu machen, sie blieb kühl, packte zusammen und stand auf, ohne seine Zustimmung abzuwarten. Er mochte keinen Widerspruch.

Als er hinter ihr schreitend das Lokal verließ, die hochangegerichtete, mit dem Ellbogen die Bahn brechend, jeden neugierigen Blick scharf

erwidert, er gebückt mit scheuem Blick, um nicht wieder Jaks zu begegnen, da hörte er deutlich: „Seht ihn nur an! Lind der will den Karolb spielen bei ihr!“ Alles der Brief! Der sog ihn herab, als ob ein Wächlein an seinem Halte hing, und doch hielt er ihn krampfhaft in seiner Faust, als läge all sein Heil darin.

Es war eine kleine buntbemalte Flotte, die Abends von Wyl den Halligen zuseuerte und eine lustige Gesellschaft darauf. Man hatte sich soviel zu erzählen und zu zeigen! Den ganzen Winter wird man von dem Tag sprechen in der Stimmstube, da galt es möglichst viel Stoff zu sammeln — nur in Stevens Boot war es still. — Die Frau stierte in das Meer hinaus, nach dem Karolb klickerten sich die Frauen und Mädchen zu.

Die Worte des Mannes, die ab und zu herüberklangen, klangen wie Vöthen, die unerfüllt blieben.

Man ließ sie gern vorausregeln, ihr Anblick störte nur die frohe Stimmung.

„An wen denkst Du?“ fragte Jürgens, nachdem er vergeblich um gut Wetter gebeten. „An Karolb, ich weiß es.“

„Daran bist Du selbst schuld! Er hätte mich nicht so behandelt vor allen Leuten — an einem solchen Tag“, erwiderte Jette verdrossen. „Wachst Du, Du Hühler?“ Wäre er nur erst Dein Mann gewesen. — Aber es soll ja nicht mehr geschehen, es ging mir gerade etwas durch den Kopf.“

(Fortsetzung folgt.)

**Neu eingetroffen**  
**Sonnenschirme**  
 in staunenswerther Auswahl  
 zu konkurrenzlosen  
 Preisen.  
**Hermann Johannsen**  
 Bismarck-  
 und Neue Strassen-Ecke.

**Verkauf.**  
 Am Sonnabend, 9. d. M.,  
 Nachmittags 2 Uhr anfangend,  
 soll Fortzugs halber in Jakob's Wirth-  
 schaft zu Kopperhöden ein  
**komplettes**  
**Kolonialwaaren-**  
**Geschäft**  
 in einzelnen Stücken öffentlich meist-  
 bietend gegen Barzahlung verkauft  
 werden. Kaufinteressenten laßt hierzu ein  
 Bant, den 6. April 1898.  
**A. Hadelor, Rechtsflr.**

**Die Pfaffsche Nähmaschine**  
 erfert sich neben ihren sonstigen all-  
 gemein anerkannten Eigenschaften, haupt-  
 sächlich durch eine so große Leichter-  
 heit, weil sämtliche Theile besten  
 Präzisions-Arbeiten sind, d. h. daß jede  
 Theil der Maschine, welcher durch irgend  
 einen Umstand unbrauchbar wird, genau  
 nach bester Schöpfung gearbeitet, neu  
 besorgen und von jedem Theile leicht an-  
 gebracht werden kann. Somit keine  
 theure Reparatur-Arbeiten!  
 Uebrigens bei jeder Beschädigung,  
 die nicht durch Verschleiß, sondern  
 durch nach diesem System gearbeiteten  
 Pfaff'schen Nähmaschine ein Jahrzeit zu  
 führen, welches dieselben Eigenschaften  
 besitzt. Für jedes  
**erstklassige Fahrrad,**  
 welches in Bezug auf Qualität als  
 billig zu bezeichnen ist, letzte ich volle  
**Garantie.**  
 Das Material besteht aus: edle Mannes-  
 mann-Räder, Continental-Pneumatik-  
 Reifen, Stahlrad, Zangen-Speichen, große  
 glatte Lederhülle, Kurbel, gebildet  
 Blattfeder, leicht abnehmbare Kettendrüber  
 am Hinterrad und Lager, Kupferbe-  
 reitung in erprobten Schalen lauternd.  
 Arbeit: Edelmütige Theile des Rahmens ist  
 Präzisions-Arbeit, daher keine kostspieligen  
 Reparaturen.  
 Preis: sehr billig.  
**Carl Borgelt,**  
 Uhrmacher und Mechaniker,  
 Wöhrstraße 15.

**Sohlen,**  
 stark gut und billig, sowie  
**Abfall-Leder**  
 kauft man am besten bei  
**Emil Burgwitz,**  
 Bismarckstr. 15 u. Roßstraße 75 a.  
**Zu verkaufen**  
 2 Clarinetten (A u. C), sowie 2 Geigen  
 und 1 Trompete.  
**Ww. Schulz, Jever, Steinstraße.**

**Herren-Oberhemde**  
 Chemisettes  
 Kragen  
 Handmanschetten  
 Schlipse  
 empfiehlt  
**Hermann Johannsen,**  
 Bismarck- u. Neue Str.-Ecke.

**Sporthemden!**  
**Sporthemden!**  
 in allen Größen, hübsche Muster.  
**Sportvorhemden**  
 per Stück  
 von 35 Pf. an.  
**S. Janover,**  
 Marktstraße 35.

**Alle Damen- u. Herren-**  
**Mode-Journale**  
 sowie sämtliche Fachschriften  
 liefert pünktlichst  
 Die Buchhandl. d. Nordd. Volksbl.  
**Prachtvolle**  
**giftfreie Eierfarben**  
 und Marmorpapier  
 empfiehlt  
**R. Keil, Drog. z. rothen Kreuz.**  
 Weststraße 10.

**Heinr. S. Janßen**  
 Marktstraße Nr. 17.  
**Spezialität:**  
**Anssteuer-Artikel.**  
 Näharbeit sämtlicher Bett-  
 faden gratis.  
**Lager**  
 vorzüglich gereinigter  
**Bettfedern u.**  
**Daunen**  
 in jeder Preislage.  
**Heinr. S. Janßen**  
 Marktstraße Nr. 17.

**Billig! Billig!**  
 Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe  
**Portemonnaies**  
**Cigarren-Etuies**  
**lange u. kurze Pfeifen**  
**Cigarren-Spitzen**  
**Spazierstöcke**  
 zu den denkbar billigsten Preisen, da  
 bis zum 1. Mai d. J. geräumt sein muß.  
**G. Buddenberg,**  
 3 Neue Wilhelmsh. Straße 3.

**Erwarte in den nächsten Tagen**  
 eine Schiffsladung  
**prima Schott. Stück- und Nußkohlen**  
 (Schlackenfrei).  
 Preis für Stückkohlen 30 Mk. per Last frei vor's Haus,  
 Preis für Nußkohlen 32 Mk. per Last frei vor's Haus,  
 nur gegen baar.  
**B. Wilts.**

**Die beste Gewähr**  
 für die Güte meiner  
**Süßrahm-Anfer-Margarine**  
 mit der Krone  
 ist das übereinstimmende Lob sämtlicher Kon-  
 sumenten über ihre schöne, der besten Naturbutter  
 ebenbürtige Qualität.  
 In stets frischer Waare das Pfund für  
 15 Pfg. nur allein bei mir käuflich.  
**E. Bakker, Neuheppens,**  
 Bismarckstraße.

**Der wahre Jacob Nr. 305**  
 ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.  
**Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.**

**Gardinen!!**  
 Reizende Neuheiten. Ueberraschende Auswahl.  
 Gediegene Qualitäten.  
**Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.**  
**Gardinen-Reste. Einzelne Fenster.**  
 Günstige Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf.  
 Gökcrstr. **Gebrüder Popken.** Gökcrstr. 15.

**S. Janover,**  
 Marktstraße 35.  
**Für Herren**  
 zum Osterfeste!  
**Neu eingetroffen**  
 große Auswahl in  
**Oberhemden**  
**Chemisettes**  
**Serviteurs, Kragen**  
**Manschetten**  
**Kravatten**  
**Regenschirme**  
**Handschuhe**  
**Hosenträger.**

**Für Zahnlleidende**  
 bin ich an Wochentagen Nachm.  
 von 1-7 Uhr, an Sonntagen  
 Vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen.  
**A. Brudenberg,**  
 Marktstraße 30.  
 Ich empfehle mich zum Flechten der  
**Rohr- und Rüschenstühle.**  
 Ed. Janßen, Verl. Wöhrstr. 12  
**Gesucht**  
 zwei schulfreie Laufburschen.  
 Gebrüder Popken.  
**Zu vermietthen**  
 eine kleine Oberröhmung. Neubremen.  
**J. Zaake, (Wermaniahalle).**  
**Gutes Logis f. einen jg. Mann**  
 Neue Wilhelmsh. Straße 50.

**Leppiche**  
 Gardinen, Tischdecken  
 in großer Auswahl zu anher-  
 gewöhnlich billigen Preisen.  
**Hermann Johannsen,**  
 Bismarck- u. Neue Str.-Ecke.

**B. Mienerts, Bierhalle.**  
 Neue Wilhelmshavenener Straße 51.  
 Jeden Freitag Abend  
**Kartoffel-Puffer.**  
 Es ladet zum Besuch ein **D. C.**  
**300 Stück**  
**geräuch. Schinken,**  
 sehr mager und milde gefärbt,  
 daher Kranken besonders zu empfehlen.  
 Im Aufschnitt pro Pfd. 1.40 Mk.,  
 im Ganzen, je nach dem Schnitt  
 der Schinken mit Wein pro  
 Pfund 95 Pfg.,  
 mit kurzem Wein pro Pfd. 1.05 Mk.,  
 ganz ohne Wein und ohne Schluß-  
 stücken pro Pfd. 1.10 Mk.

Diese Schinken sind nicht durch künst-  
 liche Schnellräucherung behandelt, son-  
 dern in dem mürzigen Holzrauch in den  
 Landhäusern des Ammerlandes langsam  
 getrocknet, sind kerngesund und den jetzt  
 vielfach in den Dörfern gebrachten billigen  
 amerikanischen Schinken entschieden vor-  
 zuziehen.  
**Johannes Arndt,**  
 Bant.  
**Georg Frerichs**  
 Uhrmacher, Marktstr.  
 Beste und billigste Reparatur-  
 Werkstatt für Uhren, Goldsachen  
 und Musikinstrumente.

**Zum Backen**  
 empfehle  
 Mandeln, (süß und bitter,) Citronat,  
 Orangat, Weizenpulver, Citronenöl,  
 frisch gem. Gewürze, Dirichthornsalz,  
 selbstthätiges Backmehl, do. Backpulver,  
 Natron, Cremortartar, Pottasche, Rosen-  
 und Orangeblüthen-Wasser, Vanille,  
 Vanillezucker, gem. Kaffnade, Staub-  
 und Hagelzucker.  
**R. Keil, Drog. z. rothen Kreuz,**  
 Weststraße 10.

**Blumen-, Gras- u.**  
**Gemüse-Samen,**  
 in feiner, keimfähiger Waare, empfiehlt  
**R. Keil, Drog. z. rothen Kreuz.**  
**Eingetroffen**  
 ca. 450 Stück  
**Kleider-Stattun**  
 von 25 Pfg.  
 pr. Meter an.  
**Hermann Johannsen,**  
 Bismarck- u. Neue Str.-Ecke.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Woriffe in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.